Nr. 56. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 6. März 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt".
Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amt Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Bochendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

* Ueber die Stellung des Cultusministers v. Goßler

schreibt man uns von gut unterrichteter Seite aus Berlin unterm 5. März:

Die „Goßler-Frage," wie sie kurz genannt wird, oder die Frage, ob der gegenwärtige Herr Cultusminister auch weiterhin seinen Posten bekleiden werde, war natürlich auf dem letzten Ballfest des Herrn von Goßler das Thema für intimere Unterhaltung. Man konnte da von verschiedenen Seiten hören, daß dieses erste Fest wohl auch das letzte des Ministers sein werde. Wie wir vernehmen, liegt der Grund der „Goßler-Frage" nicht in der Schuldotationsfrage; wenn hierüber Differenzen zwischen dem Minister und dem Reichskanzler bestanden haben, so waren sie nicht derart, um eine Cabinetsfrage zu begründen, geschweige sie zu rechtfertigen. Die Ursache der Crisis liegt vornehmlich auf kirchenpolitischem Gebiete und hier wieder in der Art und Weise, wie sich der Reichskanzler zum Minister stellt. Fürst Bismarck behandelt die Verhandlung mit Rom überwiegend als politische Frage, in welche Herrn von Goßler keinen vollständigen Einblick zu thun gestattet ist, derselbe weiß vom Endziel dieser Politik nichts und über seinen Kopf hin wird mit Herrn von Schlözer verhandelt. Aehnlich sollen die Verhältnisse mit der „polnischen Frage" liegen. Herr v. Goßler wird übrigens nur ungern seinen Posten verlassen, da er sich völlig eingearbeitet hat und ihm der ganze Wirkungskreis sehr zusagt.

* Als Nachfolger für Herrn von Goßler werden Vorsitzender der Unterrichts-Commission, Regierungs-Präsident in Magdeburg von Wedell-Piesdorf, Unterstaatssecretär im Handelsministerium von Möller und endlich nach der „Pos. Z." Oberpräsident von Westfalen von Hagemeister genannt.

Preußischer Landtag.

59. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

§§ Berlin, 4. März.

Die dritte Beratung des Staatshaushaltsetats wird beim Etat des Innern fortgesetzt. Abg. v. Wierzbinski (Pole) beschwert sich darüber, daß in Posen alle neuen Orte und Niederlassungen mit deutschen Namen belegt werden. Minister des Innern von Puttkamer entgegnet, es sei allerdings nicht erwünscht, daß zu viele polnische Bezeichnungen in Anwendung kommen, daß sie schwerer verständlich seien, als die deutschen; eine allgemeine Verfügung, hauptsächlich oder ausschließlich deutsche Namen anzuwenden, bestehe nicht. Abg. v. Schorlemer-Alst (Centrum) meint, durch das gegen die Polen geübte Verfahren würden diese nicht an Preußen gefesselt, sondern mit Erbitterung erfüllt. Abg. Hahn (cons.) hält es nicht für angezeigt, in der dritten Lesung noch auf Specialitäten einzugehen, die allgemeine Erklärung des Ministers genüge. Abg. Kantak (Pole): Daß ein polnischer Name schwerer auszusprechen sei, wie ein deutscher, gebe keinen Grund dafür ab, die polnischen Namen zu verbieten. Den Abg. v. Tiedemann fordere er auf, ihm nachzuweisen, daß er (Redner) nicht polnischer Abkunft sei. Abg. v. Tiedemann-Bomst (freicons.) entgegnet, ein Vetter des Vorredners schreibe sich deutsch „Kanthak", die Kantak'sche Familie sei aus Deutschland eingewandert und die Mutter des Abg. Kantak sei eine Deutsche gewesen. Abg. Kantak entgegnet, unter Vorzeigung eines großen Packets von Schriftstücken, er habe da das Taufzeugnis seines Vaters und das seiner Tante (große Heiterkeit), woraus seine polnische Nationalität genügend hervorgehe. Wie sein angeblicher Vetter zu dem h in seinem Namen gekommen, wisse er nicht. Seine Mutter sei eine Polin, die gegenteilige Aeußerung des Abg. von Tiedemann tactlos gewesen. Der Präsident bezeichnet diesen Ausdruck als unzulässig. Abg. Kantak nimmt denselben zurück und ersetzt ihn durch unpassend. Abg. v. d. Reck (cons.) bemerkt, die Unterhaltung über den Namen Kantak sei zwar recht unterhaltend, gehöre aber doch eigentlich nicht zur dritten Etatsberatung. Der Etat des Innern wird genehmigt. Es folgt der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung. Abg. Dirichlet (Fortschr.) beschwert sich über Ausnutzung der landwirtschaftlichen Vereine zu agitatorischen Zwecken durch Herrn Julius Schulze in Königsberg. Der Minister habe doch ausdrücklich erklärt, daß er solche Agitationen in den Vereinen nicht dulden werde. Staatsminister Dr. Lucius erwidert, er stehe nach wie vor auf dem früher dargelegten Standpunkte; aber die Statuten würden überall beobachtet und ein Verstoß gegen dieselben sei nicht vorgekommen. Sollte künftighin der eigentliche Zweck der landwirtschaftlichen Vereine vor der politischen Agitation zurücktreten, so würde er nicht anstehen, von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und den Vereinen keine ferneren Unterstützungen aus Staatsmitteln bewilligen. Abg. v. Minnigerode: In Ostpreußen gewinne die conservative Strömung mehr und mehr die Oberhand; die Zeit sei eben stärker als der Liberalismus. Das Auftreten des Herrn Schulze sei durchaus legal. Abg. v. Fölkersamb (cons.): Die Schulze'sche Agitation sei keine direct politische. Uebrigens haben die Landwirte in Ostpreußen die politische Agitation erst von den Fortschrittlern gelernt. Abg. Steffens (Fortschr.): Die Schulze'sche Agitation sei nicht mehr anständig; noch kein anständiger Mann habe gewagt, dieselbe zu billigen. Abg. Dr. Hänel (Fortschr.) äußert sich in ähnlicher Weise; die Art der Schulze'schen Agitation sei mit der socialdemokratischen verwandt. Abg. v. Minnigerode (cons.) erklärt, daß in dem äußeren Verfahren bei der Agitation nicht Anstößiges zu finden sei. Die Debatte über diesen Gegenstand wird geschlossen.

Abg. Dr. Lieber-Montabaur (Centr.) motivirt den von ihm und dem Abg. Letocha gestellten Antrag: Die Regierung zu ersuchen, den bei den Auseinandersetzungsbehörden (Generalcommissionen) beschäftigten Feldmessern auf deren erst nach Jahr und Tag zur Festsetzung gelangenden Ansprüche an die Staatskasse auch für die Hülfskräfte, Reisekosten, bare Auslagen 2c. von durchschnittlich 7500 M. angemessene Monatszuschüsse leisten zu lassen und demgemäß die bisher üblichen Vorschüsse von durchschnittlich 250 M. monatlich auf durchschnitlich 500 M. zu erhöhen. Die Feldmesser müssen acht Jahre lang auf Erstattung ihrer Auslagen warten, die dann oft bis 15000 M. angeschwollen seien. Die Folge sei, daß die Feldmesser Wuchern in die Hände getrieben würden. Reg.-Commissar Geh. Rat Sterneberg bittet den Antrag, der in das Detail der Verwaltung tief eingreife, abzulehnen. Es sei neuerdings angeordnet, daß in dringenden Fällen, auch einmalige außerordentliche Vorschüsse geleistet werden können. Auf Antrag des Abg. Dr. Hammacher-Essen wird der Antrag Dr. Lieber an die Budgetcommission verwiesen. Die Etats der landwirtschaftlichen und Gestütsverwaltung werden genehmigt. Beim Cultusetat verwendet sich Abg. Hitze (Centr.) für Aufhebung des Klostergesetzes. Von der Beseitigung des Cultuskampfes sei der Frieden auf socialem Gebiete abhängig. Abg. Stöcker wendet sich gegen die von den Abgg. Hermes und Zelle in der zweiten Beratung erhobenen Beschuldigungen des Consistoriums in Sachen der Berliner Sophiengemeinde. Durch derartige unzutreffende Darstellungen werde das Ansehen der Kirchenverwaltung herabgesetzt. Abg. Hermes (Fortschr.) bedauert, daß hier Angelegenheiten zur Erörterung gelangen, die nicht hierher gehören. Stöcker habe ihm persönliche Motive zugeschoben; solche Jongleurkunststückchen sollten nur dazu dienen, die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abzulenken. Abg. Zelle führt eine Anzahl Beispiele an, um zu beweisen daß das Consistorium in die Selbstverwaltung der Gemeinden beschränkend eingreife. So habe das Consistorium in einem Falle gegen die Mitglieder eines Kirchenrats Strafantrag gestellt, nur um über eine zweifelhafte Bestimmung eine präjudicielle Entscheidung zu gewinnen. Abg. Stöcker erachtet durch die Ausführungen der Vorredner die seinigen in keiner Weise widerlegt. Auf Veranlassung des Abg. Dr. Meyer-Breslau teilt Ministerialdirector Greiff mit, daß zur Beseitigung der räumlichen Uebelstände an der Universität Breslau demnächst ein Neubau in Angriff genommen werde. Abg. Kantak verbreitet sich in langer Rede unter großer Unruhe des Hauses über die Zurücksetzung der polnischen Sprache in den Unterrichtsanstalten. Cultusminister v. Goßler wird in einem der vom Vorredner angeführten Fälle Recherchen anstellen lassen und hält im übrigen die in der zweiten Beratung vom Regierungstische aus gegebenen Erklärungen aufrecht. Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt. (Antrag Windthorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes.)

Politische Tages-Rundschau.

ABC. **Berlin**, 4. März. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als ob in der dritten Lesung des Etats im Abgeordnetenhause die für Museumszwecke geforderte Summe von 4 600 000 Mark abgelehnt werden wird. Bei der zweiten Lesung erfolgte die Annahme mit nur schwacher Majorität und es fehlten im Hause zufällig viele Mitglieder der Centrumspartei, in welcher letzteren bekanntlich eine ganz besondere Abneigung gegen die Bewilligung vorherrscht. Die Gegner derselben agitiren übrigens recht rührig und sie haben neuerdings herausgefunden, daß die Ablehnung an hoher Stelle gar nicht ungern gesehen werden würde. Besonders Fürst Bismarck soll keineswegs über die Absicht, die genannte Summe für die angegebenen Zwecke zu verausgaben, sehr erbaut sein. Woher man dies wissen will, geht aus einem Artikel in der Morgenausgabe der „Germania" vom 4. d. M. hervor, worin unter anderem bemerkt ist, daß, wenn ein Herr über die „so kostspielige Museumspassion" den Stab gebrochen habe, dieser Herr jedenfalls „einer vollständigen Rückendeckung gegenüber dem Cultusminister und noch höher hinauf sicher" sei; es sei „schon längst kein Geheimnis mehr, daß der Reichskanzler sich zu jener Passion nichts weniger als sympathisch verhält." Man wird abwarten müssen, welchen Einfluß derartige Ausstreuungen auf die Abgeordneten üben. Bemerkenswert ist indessen dabei, daß darin wieder der neuerdings von gewisser Seite geflissentlich stark hervorgekehrte Gegensatz zwischen dem Cultusminister und dem Reichskanzler betont ist. Solche Vorgänge sind bei uns nicht neu, sie haben erfahrungsmäßig in der Regel die Folge gehabt, daß derjenige Minister, der angeblich fortwährend in Meinungsverschiedenheiten dem Fürsten Bismarck gegenüberstand, in der That bald seine Demission nahm. Darnach scheinen nun factisch die Aussichten für die längere Amtsdauer des Cultusministers v. Goßler jetzt keine günstigen zu sein.

** **Berlin**, 4. März. Der von der preußischen Regierung im Bundesrate eingebrachte Antrag auf Verlängerung des Socialistengesetzes auf weitere 2 Jahre ist von einer kurzen Begründung begleitet, in der zunächst gesagt ist, daß sich die Befürchtungen, als ob die Handhabung des Gesetzes eine Unterdrückung berechtigter Bestrebungen herbeiführen könnte, als grundlos erwiesen haben. Dagegen, heißt es weiter, kann ein Zweifel darüber nicht obwalten, daß die socialdemokratische Bewegung, selbst mehrfacher Schwankungen ungeachtet, in wesentlich gleicher Stärke fortbesteht. Die gerade in der letzten Zeit sowohl in Deutschland wie in anderen Culturstaaten zur Erscheinung gekommenen verbrecherischen Angriffe auf das Leben und Eigentum, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Initiative der socialdemokratischen beziehungsweise social-revolutionären Partei zurückzuführen sind, müssen in eindringlicher Weise davor warnen, aus der an der Oberfläche eingetretenen größeren Ruhe den

---

2)

Ehrlos.

Hamburgischer Roman von F. Klinck.

Wenn nur wenigstens der Weg zu Copper und Compagnie ihr hätte erspart bleiben können!

Sie mußte unwillkürlich an den letzten Ball denken und heiße Blutwellen ergossen sich über ihr Gesicht und den schneeigen Nacken. Ein qualvoller Seufzer entrang sich ihren Lippen. Konnte sie denn zu ihm gehen? William Copper hatte mit der schönen Wirtin, der Frau seines alten Geschäftsfreundes wiederholt getanzt und sein Benehmen derselben gegenüber war zum mindesten befremdlich gewesen. Sie glaubte noch den seltsam vibrirenden Ton seiner Stimme, der ihr das Blut in den Adern gerinnen ließ, zu hören. Konnte sie zu ihm gehen, ihm eine Bitte aussprechen?

Marie faltete die Hände und starrte mit verzweiflungsvollem Ausdruck vor sich nieder. Nein, nein! Daraus konnte nimmer Gutes entstehen. Und doch, es mußte sein! Sollte sie noch einmal zu ihrem Gatten gehen? Mit Spott und Hohn würde er ihr die Thür weisen. Sie konnte sich dieser Behandlung nicht zum zweiten mal aussetzen.

Sie raffte sich auf; sie war sich vollkommen dessen bewußt, was sie zu thun beabsichtigte. Sie wollte zu ihrem Juwelier am Jungfernstieg gehen und ihn bitten, einen Teil ihres Schmuckes zurückzunehmen und ihr dreitausend Thaler dafür zu geben. Mit dieser Summe wollte sie den verhängnisvollen Wechsel wieder an sich bringen. Wenn die Welt in Erfahrung brachte, daß die Frau des reichen Handelsherrn Johannes Winkelmann ihren Schmuck verkauft hatte, sie würde viel darüber zu reden haben, aber gewiß nicht so viel, als wenn ihr Sohn, ihres Herzens Liebling —

Sie konnte den Gedanken nicht ausdenken. Es war zu entsetzlich — ihr Sohn ins Gefängnis.

Die ganze Gefahr dieser Stunde trat ihr auf's Neue vor die Seele. Sie mußte handeln, ohne Säumen sogleich!

Und verdiente ihr Gatte Schonung? Er, der sein eigenes, einziges Kind erbarmungslos preisgab, für immer und ewig? Es handelte sich nicht um einen verlorenen Sohn, sondern um einen Sohn, der allzeit die Freude seiner Eltern, wenigstens die seiner Mutter gewesen war, um einen Sohn, auf den jeder Vater hätte stolz sein können. Nur ein einziges mal war er vom Wege des Rechtes abgewichen. Die Mutter wußte selbst nicht, wie es möglich gewesen war. Geriet er in schlechte Gesellschaft? — Spielte er? Marie legte ein Schmuckkästchen nach dem anderen in eine kleine Handtasche und verschloß sie. Dann schrieb sie eilig ein paar Zeilen und befahl der Dienerin, sie ihrem Sohne zu überbringen.

Eine Viertelstunde später verließ Frau Marie dicht verschleiert durch die Hinterthür das Haus und den großen, parkartigen Garten, welcher die reizende Villa umgab. Sie erreichte seitwärts die an der Alster entlang führende Chaussee und eilte mit flüchtigen Schritten vorwärts. Es war die Zeit zum Beginn der Vorstellungen in den Theatern. Elegante Equipagen rollten an ihr vorüber, eine nach der anderen. Die Insassen waren ihr nicht fremd, sondern zumeist gute Bekannte, die sie oft in ihrem Hause empfangen hatte. Sie beachtete es nicht. Sie hatte nur ein Verlangen, so rasch als möglich vorwärts zu kommen. — bereits dicht vor der Stadt angelangt, stand sie plötzlich zwei ihr befreundeten Herren gegenüber.

„Parbleu — Frau Winkelmann!" rief der eine ganz erstaunt und so laut, daß die Vorübergehende es hören mußte. „Was ist das? Zu Fuß und dicht verschleiert? Was mag das zu bedeuten haben?"

Marie war rasch vorwärts geeilt — kalte Schweißtropfen perlten von ihrer Stirn. Sie hatte nur einige Worte gehört, aber genug, um alles Blut zu ihrem Herzen zurücktreten zu lassen. Ihre Kniee zitterten und sie konnte nur mit Mühe vorwärts kommen. Thränen standen ihr in den Augen.

Erst nach einigen Minuten wagte sie es, einen Blick rückwärts zu thun. Dem Himmel sei Dank. Sie wurde nicht verfolgt. Sie eilte die Allee entlang und ja — warum hatte sie das vergessen? Das Läuten des Pferdebahnwaggons schreckte sie aus ihren Betrachtungen auf. Sie winkte dem Conducteur. Im nächsten Augenblick saß sie in dem Wagen, halb bewußtlos vor Aufregung. Sie wagte den Blick nicht zu erheben. Das Blut rann stürmisch durch die Adern und sie glaubte, man müsse das Klopfen ihres Herzens hören. Erst nach einer Weile wagte sie einen scheuen Blick um sich zu werfen und sie atmete tief auf, als sie lauter fremde Gesichter sah.

Marie war nie in einem ähnlichen Fuhrwerk gefahren. Ein halbes Dutzend eleganter, mit Seide gefütterter Wagen standen zu ihrer Verfügung und sie hatte eine instinctive Abneigung gegen die Menschen, die sie mit der gewohnten Neugier musterten, aber sie hatte dieselbe bereits überwunden, noch ehe sie wieder ausgestiegen war, und sie schämte sich ihres Hochmuts. Sie alle waren ja viel besser daran als sie.

Mit flüchtigen Schritten eilte sie die nächste Straße entlang, dann noch ein paar andere. Da war das Ziel ihrer Wanderung; im nächsten Moment stand sie dem Juwelier gegenüber.

„Herr Stifter, ich möchte einige Wertsachen verkaufen," stammelte sie.

Der Juwelier betrachtete die fremde Dame mit argwöhnischen Blicken. Er sah, wie sie mit zitternden Händen die Tasche zu öffnen bemüht war; es gelang ihr erst nach wiederholten, vergeblichen Versuchen. Wer mochte sie sein? Im ersten Augenblick hatte er unwillkürlich an eine Diebin denken müssen, aber schnell hatte er den Gedanken wieder verworfen; einen solchen Eindruck machte sie nicht. Aber dann, als ihm die Juwelen auf ihren Sammetpolstern entgegenblitzten, mußte er sie doch noch wieder einmal mißtrauisch ansehen.

„Sie werden verzeihen," sagte er sehr bestimmt, „aber ich muß wissen, mit wem ich die Ehre habe."

Amtliche Druckſachen liefert ſchnell u. billig F. Dienſt, Gelſenkirchen.

Fehlschluß auf ein Ermatten oder gar Erlöschen der Bewegung zu ziehen. Mit Recht wird ferner in der Begründung bemerkt, daß die Verlängerung mit dem Inkrafttreten der projectirten Reformgesetze noch keineswegs gegenstandslos werde. Ein besonderes Bedürfnis nach Abänderung einzelner Bestimmungen des bisher in Kraft gestandenen Socialistengesetzes sind nicht hervorgetreten.

** Die socialreformatorischen Gedanken des deutschen Reichskanzlers gehen befruchtend durch die ganze Welt. Der große Rat des Canton Basel hat sich für Einführung der obligatorischen Krankenversicherung für die unbegüterten Bevölkerungsklassen, Gewährung eines Cantonalzuschusses und unentgeltliche Beerdigung für alle entschlossen. Der deutschen Manchesterpresse macht diese reactionäre Anwandlung der freien Schweizer böse Kopfschmerzen.

** Unter den mannichfachen Terrain-Offerten, die dem verstärkten Vorstande des Abgeordnetenhauses neuerdings für den beabsichtigten Neubau des Abgeordnetenhauses zugegangen sind, ist auch wieder diejenige des Director Engel aufgetaucht, der für das Kroll'sche Etablissement einen, wie es heißt, mäßigen Kaufpreis fordert. Schon früher ist indeß aus dem Grunde von diesem Projecte abgestanden worden, weil die Entfernung von dort bis zur Stadt zu weit sei, und aus ähnlichen Erwägungen dürfte auch diesmal der Vorstand des Abgeordnetenhauses dem Plenum die Erwerbung des Kroll'schen Etablissements wahrscheinlich nicht empfehlen.

** Der Centralverein für Handelsgeographie hat in Berlin eine Ausstellung mexicanischer Landesproducte in's Leben gerufen, die am Donnerstag eröffnet wird. Besonders vollständig sind namentlich mexicanische Hölzer, dann aber auch Bergwerksproducte vertreten. Von eigenartigen industriellen Erzeugnissen werden namentlich zwei aus herrlichen buntfarbigen Vogelfedern gefertigte Tableaus die Bewunderung der Besucher erregen. Eines derselben zeigt das mexicanische Wappen (Adler auf einer Cactusstaude, die aus einem meerumfluteten Fels hervorwächst), das andere einen Hund, welcher ein Kind aus dem Wasser rettet. Interessant sind ferner bunte Teller und Schüsseln aus Kürbisschalen und Matten aus Aloebast.

** Das spanische Blatt „Epoca" will wissen, die deutsche Regierung sei in Begriff, der Schweizer Regierung Vorstellungen über das Asylrecht zu machen, welches die Verschwörer (speciell auch die spanischen) und Nihilisten in der Schweiz finden.

* In seinem Schlußartikel über „das Judentum im Staate" zieht der „Reichsbote" das Ergebnis seiner Betrachtungen. Dem Staate bliebe nichts übrig als Beschränkung des Einflusses des Talmud im Judentum und des Einflusses der Talmudjuden im deutschen Volksleben.

„Der jetzige Zustand der schrankenlosen Emancipation, welchen das Judentum nur benutzt, um seine Kräfte zu alliiren und mit diesen vereinten, durch die ungeheure Capitalmacht gestärkten Kräften auf allen Gebieten: auf dem wirtschaftlichen, geistigen, socialen und politischen seinen Einfluß zum übermächtigen, durchschlagenden zu machen und die christliche Weltanschauung, auf der unsere ganze Cultur, unser Staat und unser Volksleben beruht, zurückzudrängen, einflußlos zu machen und zu zersetzen — dieser Zustand ist an sich unerträglich, wird es aber durch die dadurch hervorgerufenen Mißstände mit jedem Tage mehr — und wir haben die feste Ueberzeugung, daß zur Vorbeugung einer drohenden socialen Revolution nichts so nötig ist, als gesetzliche Reformen zur Aenderung dieser absolut unhaltbaren Zustände — sowohl im Interesse des Staates und des deutschen Volkes — als auch des Judentums selbst. Denn wenn der schon allzu stark gespannte Bogen bricht — wird der Rückschlag auch für das Judentum ein furchtbarer sein ..... Wir haben den Schaden der Wahrheit gemäß aufgedeckt und rufen nun der Regierung und dem Parlamente zu: dieser Schaden muß geheilt werden, diese Wunde darf nicht endlos weiter bluten, wenn sich nicht unser Volk daran verbluten soll!"

* **Berlin**, 5. März. Den Antrag Windthorst's, betreffs Aufhebung des Sperrgesetzes, im Abgeordnetenhause, verteidigen Windthorst, Schorlemer, Majunke, sowie Gerlach (conservativ). Hammerstein und Minnigerode erklären, der größte Teil der Conservativen werde gegen den Antrag stimmen. Cultusminister v. Goßler erklärt, die Regierung wolle so gut wie das Centrum die Herbeiführung des Friedens, nur die Wege beider unterschieden sich. Für die Regierung könne der Weg nur im Rahmen gesetzlicher Bestimmungen liegen, die Regierung könne nicht in meritorische Verhandlungen über die verschiedenen einschlägigen Fragen eintreten, sie werde sich dem Antrage gegenüber ablehnend verhalten. Er könne sich nicht an einer Discussion beteiligen, welche nur die Leidenschaften errege und fördere. Richter ist für den Antrag Windthorst sagt, die Regierung habe bei Anwendung des Gesetzes die Staatsautorität nicht gewahrt, die Politik der Regierung sei reine Handelspolitik. In einem Schlußworte sagt Windthorst, das Haus habe nicht nur Geld zu bewilligen, es habe auch das Recht, auf Beschwerden eine ausreichende Antwort zu verlangen, es könne sonst diese Gelder verweigern. Er verlange wenigstens eine Auskunft, ob die Verlängerung der discretionären Vollmachten beabsichtigt sei. Der Antrag Windthorst wird in namentlicher Abstimmung mit 209 gegen 152 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten 18 Conservative, 21 Fortschrittler und 2 [illegible]ten.

Alsdann wurde die dritte Etatsberatung fortgesetzt. Im Extraordinarium des Cultusetats befindet sich die viel angefochtene Forderung von 2 Millionen Mark für Vermehrung der Museumssammlungen und 2 600 000 M. für Erwerbung von Gebäuden der Speicheractiengesellschaft zu Museums- und andern öffentlichen Zwecken. Auch jetzt entstand darüber wieder eine längere Debatte, die schließlich zur Bewilligung der Forderungen führte; dagegen stimmten Centrum, Polen, ein kleiner Teil der Conservativen, des Fortschritts und der Secession. Der Rest des Etats wurde ohne weitere Debatte erledigt. Nächste Sitzung: Dienstag, 11. März (schlesische Landgüterordnung, Secundärbahnvorlage).

NLC. Es ist jetzt fast das regelmäßige Schicksal der kirchenpolitischen Anträge Windthorst, daß dieselben die Zustimmung des rechten Flügels der conservativen und des linken Richter'schen Flügels der Fortschrittspartei finden, einzelne Secessionisten pflegen sich anzuschließen. Auch heute bei der Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes ist es wieder so gegangen. Auch heute trat Windthorst wieder auf, an der einen Hand Herrn v. Gerlach, an der andern Herrn Eugen Richter. In demselben Aufzug wird denn auch in die Wahlen eingetreten. In dem einen Wahlkreis verhelfen die Ultramontanen Herrn v. Ungern-Sternberg, in dem andern Herrn Lenzmann zum Sieg. Das Schauspiel ist bezeichnend für die Verwirrung, welche die heutige Behandlung der kirchenpolitischen Frage angerichtet hat.

* **Berlin**, 5. März. Der Kaiser empfing heute den Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis und beabsichtigt, heute Abend einer Einladung des englischen Botschafters zur Tafel Folge zu leisten.

*§ Es heißt, der deutsche Kronprinz werde der im Laufe des Sommers im Kloster Zichi stattfindenden Krönung des serbischen Königspaares beiwohnen.

*§ Der Kronprinz wohnte vorgestern der Sitzung des preuß. Landes-Oeconomie-Collegiums bei, in welcher Professor von Mieskowski über die Resultate der Verschuldungs- und Grund-Eigentums-Statistik referirte.

*§ Die Prinzessin Friedrich Carl ist vorgestern Abend, von Dessau kommend, in Berlin eingetroffen und von ihrem Gemahl empfangen worden. Gestern Mittag stattete die Prinzessin dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch ab.

* Dem bisherigen Commissarius für die bischöfliche Vermögen-Verwaltung der Diöcese Münster, Herrn Regierungsrat Himly, ist der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

* Heute sind die Gerüchte, welche die Stellung des Cultusministers Herrn v. Goßler als erschüttert bezeichneten, vollständig verstummt und es werden, wie die „Post" mitteilt, etwaige Versuche, solche neu zu beleben, mit begründetem Mißtrauen zu betrachten sein.

** **Berlin**, 5. März. Der Bundesrat beriet heute den Antrag Preußens auf Verlängerung des Socialistengesetzes auf weitere zwei Jahre. In Abgeordnetenkreisen war man der Meinung, der Bundesrat werde die Verlängerung auf 3½ Jahre beschließen. Auf der Tagesordnung standen ferner der Gesetzentwurf über die Prisengerichtsbarkeit und die Novelle zum Hülfskassengesetz. Heute Vormittag berieten die Ausschüsse über den Nachtrag zum Marineetat.

** Dem Budesrate ist der Antrag Preußens auf Zustimmung zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen des Militärpensionsgesetzes und des Reichsbeamtengesetzes zugegangen. Die Bestimmungen der früheren beiden, dieselben Gegenstände betrachtenden Vorlagen, sind inhaltlich unverändert geblieben und formell nur in einer Vorlage verschmolzen worden. Die Entscheidung des Bundesrats über diesen Antrag steht bereits in nächster Sitzung bevor.

** Die Jagdordnungscommission des Abgeordnetenhauses hat mit 11 gegen 9 Stimmen die Frage verneint, ob inbezug auf Wildschaden eine Entschädigungspflicht von Jagdbezirk zu Jagdbezirk stattfinden solle, d. h. also, ob ein Regreßanspruch des Pächters gegen den Waldbesitzer statthaft sein solle.

** Da ist wieder die Hemmschuh-Partei! Der fortschrittliche Abg. Dr. Max Hirsch wird beim Reichstage die Verschiebung des Inkrafttretens des neuen Krankenversicherungsgesetzes beantragen. Der Termin für das Inkrafttreten ist bekanntlich auf den 1. December d. J. festgestellt worden. Die Fortschrittspartei thut alles mögliche, um die Socialreform zu verhindern, aber sie wird kein Glück damit haben.

** Die „Lib. Corresp." veröffentlicht ein Dankschreiben, das die Abgeordneten Dr. Bamberger, Dr. G. v. Bunsen, v. Forckenbeck, Dr. Kapp, Rickert und Schrader namens ihrer politischen Freunde an den Präsidenten des Repräsentantenhauses zu Washington und an den Senator Karl Schurz gerichtet haben. Da die Unterschrift nicht mit veröffentlicht ist, so läßt sich nicht erkennen, ob sich die genannten Herren die Eigenschaft eines liberalen „Centralcomitees" beigelegt haben. Die formelle Berechtigung von Privatpersonen oder Vereinen, an den Präsidenten des amerikanischen Repräsentantenhauses zu schreiben, wird sich schwerlich bestreiten lassen; die private Correspondenz der Herren Bamberger und Genossen aber kann die Welt gleichgültig lassen.

** Ein römisches Telegramm der „Germania" deutet an, daß es von dem Entgegenkommen der preußischen Regierung abhänge, ob die Ernennung des Cardinals Ledochowski eine Bedeutung für die preußische kirchenpolitische Frage gewinnt. Die „Nat.-Ztg." erfährt, daß das letzte vom Vatican ausgehende Schriftstück von preußischer Seite bis jetzt ohne Antwort geblieben sei. Die Mitteilung, daß im preußischen Ministerrat seit Monaten nicht von dem Erzbischof Melchers die Rede gewesen, wird auf eine Aeußerung des Justizministers Dr. Friedberg zurückgeführt. Auch die „Kreuzzeitung" dementirt das Bevorstehen der Begnadigung des Erzbischofs Melchers mit dem Hinzufügen, daß es sich hierbei wohl nur um einen Fühler handele.

** Der Brandenburgische Provinziallandtag beschloß die Errichtung einer neuen (dritten) Landes-Irrenanstalt in der Provinz Brandenburg, die hauptsächlich zur Aufnahme unheilbarer Kranken bestimmt sein soll. Die Kosten der Anstalt stellen sich auf ca. 1½ Millionen Mark. Diese Anstalt, welche wahrscheinlich in Landsberg a. d. Warthe errichtet wird, soll für 600 Personen berechnet werden.

+ **Wien**, 4. März. Der Krakauer „Czas" meldet wieder einmal das Bevorstehen einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft. Für jetzt ist eine solche nicht wahrscheinlich. In Oesterreich-Ungarn hegt man offenbar Rußland gegenüber noch immer ein gewisses Mißtrauen. So erklärt der ungarische Ministerpräsident Tisza gestern gelegentlich der Beratung über den Ausbau der Munkacs-Baszkidar-Linie, wie Rußland es nicht verabsäume, sich auf die Möglichkeit eines Krieges vorzubereiten, so dürfe auch Oesterreich-Ungarn dies nicht unterlassen. — Wie notwendig es war, daß die österreichische Regierung außerordentliche Machtbefugnisse gegen die Anarchisten erhielt, erhellt aus der Thatsache, daß jetzt fast täglich neue Spuren von Versuchen anarchistischer Verbrechen entdeckt werden. In dem Wiener Arbeiterbezirk Favoriten, wo neulich der Kirchenexceß stattfand, hat die Polizei einen Koffer mit Explosionsstoffen entdeckt und beschlagnahmt. — Die ungarische Regierung wird nicht umhin können, für Badapest ähnliche Maßregeln gegen die Socialisten und Anarchisten zu treffen, wie sie für Wien getroffen worden sind. Die aus Wien ausgewiesenen Anarchisten haben sich nach Pest gezogen, wo sie ihr unheilvolles Treiben fortsetzen. In einem anarchistischen Schlupfwinkel in Pest wurde dieser Tage ein Polizeibeamter entdeckt, der sich Zutritt zu verschaffen gewußt hatte. Wie wilde Bestien fielen die Mord-Brüder über den Mann her, blendeten ihn nnd schlugen ihn halb tot, worauf sie ihn auf die Straße warfen.

✣ **Bern**, 4. März. Der Präsident des hiesigen Anarchistenvereins, Klempner Kennel, ist verhaftet worden, weil er der Teilnahme an gemeinen Verbrechen verdächtig ist. Wahrscheinlich handelt es sich um die bekannten Raubmordfälle in Wien und Stuttgart. — Der Berner Große Rat hat sich mit 110 gegen 66 Stimmen für die Beibehaltung des Impfzwanges ausgesprochen. Die Volksabstimmung darüber bleibt vorbehalten.

‖ **Paris**, 4. März. Seit einigen Tagen weilt ein Londoner Polizei-Officier in unserer Stadt. Die hiesigen Irländer und Sprengstoffhändler werden scharf überwacht, ebenso die aus den Seehäfen ankommenden Reisenden. — Die hiesigen Anarchisten haben den österreichischen Anarchisten anläßlich der Wiener Verbrechen und Attentate ihre Sympatien votirt. — Laut Nachrichten aus Valenciennes vom 4. März werden die Grubenarbeiter am 5. März in Denain eine Versammlung hatten, die jedoch vermutlich die Fortsetzung der Arbeitseinstellung beschließen wird. Die Ruhe im Kohlenrevier dauert fort, aber auch die Befürchtungen vor dem Ausbruch des Sturmes.

* **Paris**, 5. März. Tissot, der frühere Botschafter in London, ist gestorben.

🕮 **London**, 4. März. Im englischen Unterhause erklärte gestern der Staatssecretär des Innern, es seien strenge Weisungen inbetreff der Dynamit-Attentäter gegeben, sollte die Regierung außerordentliche Gewalten bedürfen, so würde sie nicht zögern, solche vom Parlamente zu verlangen. Was werden aber die deutschen Verehrer der englischen lieberalen Regierung dazu sagen? Vielleicht ist die letztere gar so undankbar, sich nicht darum zu kümmern. Die Londoner Polizei ist zwei Männern, „anscheinend Amerikanern", auf der Spur, welche verdächtig sind, die Höllenmaschinen, die kürzlich auf verschiedenen Londoner Bahnhöfen gefunden wurden, aufgegeben zu haben. Leider hat man die Beiden noch nicht. — Die Meldung der „Times", dem General Graham sei nach seinem Siege über die Aufständischen der Befehl zum sofortigen Rückzug der englischen Truppen von der Küste des Roten Meeres gegeben worden, war so eigentümlich, daß das prompte Dementi, welches derselben folgte, niemand überraschen kann. Ein Rückzug der englischen Truppen würde die Preisgebung Suakims und damit die Gefährdung des eigentlichen Egyptens bedeuten. Die dem General Graham erteilten Instructionen gehen dahin, vor allem für die Sicherheit Suakims zu sorgen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 5. März. Heute Nachmittag mit dem Zuge 2,22 von Hamm kommend, traf der Oberlandesgerichtspräsident, Staatsminister Dr. Falk behufs Revision des hiesigen Amtsgerichts, hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde der hohe Besuch von dem Amtsgerichtsrat Krawinkel als ältestem Richter und dem Herrn Bürgermeister Battmann als Vertreter der Staatsanwaltschaft empfangen. Auch wir begrüßen an dieser Stelle den hohen Herrn, welchem wir bekanntlich stets unsere ganze Sympathie entgegenbrachten. Obgleich dem früheren Cultusminister hier ein stürmischer Empfang wie anderswo nicht zu teil geworden ist, so wird er doch in den Herzen aller Vaterlandsfreunde hochgeehrt. Für Gelsenkirchen darf der Besuch des Herrn Dr. Falk immerhin als ein Ereignis angesehen werden. Dr. Falk wird vielleicht bis Freitag hier verweilen und hat sein Absteige-Quartier im Hotel Feller genommen.

* **Gelsenkirchen**, 6. März. Am gestrigen Abend waren Lehrer der Stadt Gelsenkirchen und des Amtes Schalke versammelt zur Einübung der Gesänge, welche am 25jährigen Jubiläum der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Kreises Bochum gesungen werden sollen. Da verbreitete sich die Nachricht: „Se. Excellenz Dr. Falk ist in unserer Mitte!" Sofort wurde beschlossen, dem hohen Herrn eine Deputation zu entsenden, die ihm den Dank überbringen sollte für die Verdienste, die er sich während seiner Thätigkeit als Minister um Schule und Lehrer erworben hat. Se. Excellenz ließ der Deputation seinen Dank für die ihm entgegengebrachten Gefühle der Lehrer aussprechen.

* Unter Vorsitz des Herrn Landrat Schmieding von Bochum fanden heute Morgen bei dem Wirt Sprick in Bulmke an Ort und Stelle Verhandlungen über eine Grenzregulirung zwischen Gelsenkirchen und Bulmke statt. Einige Häuser und deren Bewohner waren durch die Zechenbahn Rhein-Elbe von Bulmke vollständig abgeschnitten; die Kinder aus diesen Häusern haben, um die Schule in Bulmke zu erreichen, durch Gelsenkirchen oder durch Ueckendorf einen, auch mit nicht geringen Gefahren verknüpften Weg von einer halben Stunde und noch weiter zu machen, während die Schule von Gelsenkirchen in unmittelbarer Nähe liegen. Die Bewohner des an die Stadt Gelsenkirchen abzutretenden Complexes waren bei Königlicher Regierung in Arnsberg dieserhalb vorstellig geworden. Sämtliche Vertreter der beteiligten Communen von Gelsenkirchen, Schalke und Bulmke waren nun dahin einig, daß der westlich von der Zechenbahn Rhein-Elbe belegene kleine Teil von Bulmke an die Stadt Gelsenkirchen abgetreten werden soll. Als Aequivalent wird dir Gemeinde Bulmke einen kleinen Abspliß im Norden von der Stadt Gelsenkirchen wiedererhalten. und wird dieses Abkommen, wie man der „Rh.:Westf. Ztg." von hier mitteilt, voraussichtlich die Genehmigung der oberen Aufsichtsbehörde finden.

☍ **Gelsenkirchen**, 6. März. Wegen der Fastenandachten hat Herr Director Henning den Spieltag von Freitag auf Donnerstag verlegt und findet heute, den 6. d. Mts., Benefiz-Vorstellung für Frau Husen statt. Zur Aufführung gelangt: „Therese Krones." Lebensbild in 3 Acten und 9 Bildern mit Gesang von A. Haffner, Musik von Müller. Es ist dieses Lebensbild von der Gesellschaft schon mehrfach gegeben worden und da kann man sicher sein, daß jeder von den Damen und Herren in ihren Partien sicher sein werden. Abgesehen von der Kunst, so verdient doch auch die Beneficiantin gewiß Teilnahme, zumal dieselbe während ihres hiesigen Aufenthalts von harten Schicksalsschlägen heimgesucht worden ist. Hat sie doch den tiefsten Schmerz, den nur ein fühlendes Mutterherz empfinden kann, durch den Tod ihres einzigen Kindes empfinden müssen. Wir appelliren an unsere Frauen und Jungfrauen, die sonst zu helfen stets bereit sind, und glauben dabei nicht fehlzuschießen. Mögen alle Theaterbesucher der Worte Göthe's eingedenk sein:

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
An seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!

* Die Post- und Telegraphen-Anstalten sind angewiesen worden, sämtliche Sorten der bei ihnen als Zahlungsmittel eingehenden Reichskassenscheine, welche mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigt sind, nicht wieder auszugeben, sondern mit den Ueberschüssen, oder, wo Ueberschüsse nicht abgeliefert werden, von Zeit zu Zeit zum Umtausch gegen andere Zahlungsmittel an die Bezirks-Ober-Postkassen abzuliefern.

* Betreffs der combinirbaren Rundreisebillets erfährt man, daß der ursprünglich beabsichtigte erste Ausgabetermin vom 1. Juni auf den 20. Mai verlegt ist, was namentlich alle „Pfingstreisende" mit Freude begrüßen werden. Von 1885 ab wird der Termin stets der 1. Mai sein.

)(**Schalke**, 6. März. Einem lang gefühlten Bedürfnis entsprechend, ist an der hiesigen katholischen Gemeinde seit einigen Tagen ein zweiter Geistlicher angestellt.

* Am vergangenen Sonntage wurde der in **Wattenscheid** und Umgegend allgemein bekannte und beliebte Dr. Schönert auf dem dortigen Friedhofe beerdigt. Das letzte Ehrengeleit erwiesen dem Verstorbenen die Spitzen der dortigen Behörden, des kgl. Amtsgerichts, des Magistrats, der Aemter von Wattenscheid und Ueckendorf, Mitglieder des Knappschaftsvorstandes von Bochum, eine große Zahl von Collegen (über 30 Aerzte), eine stattliche Deputation der Loge, die Geistlichkeit beider Confessionen, die Grubendirectoren der benachbarten Zechen, viele Grubenbeamte, Bürger, Bergleute 2c. 2c. Der prachtvolle Metallsarg, schreibt die „W. Z.", der kaum Platz bot für die große Zahl von Kränzen und Palmenzweigen, wurde von seinen nächsten Freunden unter lautloser Stille der Leidtragenden zum Leichenwagen getragen, worauf sich der imposante Trauerconduct zum evang. Friedhofe in Bewegung setzte. Eine Anzahl befreundeter Damen, welche all' die vielen Kränze und Trauerspenden trugen, schritt

dem Sarge vorauf, dann folgte die evang. Geistlichkeit mit einigen entfernten Verwandten, denen sich die nächsten Freunde sowie das übrige Leichengefolge anschloß. Am Grabe hielten zuerst Herr Pfarrer Krebs, und sodann Herr Pfarrer Niemeyer die Gedächtnisreden. In einfachen schlichten Worten schilderten beide Prediger das rastlose, fleißige Arbeiten und Schaffen des Verblichenen am Krankenbett und in der Familie, seinen biedern makellosen Character, sein reiches Gemüt, sein weiches Herz! Mit Gebet und Segen wurde die Feier beendet.

* Eine Fahrt außerhalb des Coupees machte ein Passagier aus **Bochum** nach Langendreer. Derselbe hatte sich wahrscheinlich verspätet, war auf den bereits im Fahren begriffenen Zug gesprungen und so auf dem Trittbrett stehen geblieben. An der Wittenerstraße hielt der Zug und wurde hier der Reisende aus seiner gefährlichen Lage befreit und in das Coupee aufgenommen. Seine Bestrafung wird außerdem selbstredend nicht ausbleiben.

* Seit dem 1. d. Mts. ist in **Witten** städtischerseits eine öffentliche Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln sowie Gebrauchsgegenständen in Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 eingerichtet und die Leitung dem Herrn Apotheker F. Funcke übertragen worden. Bei Erteilung eines Auftrages wird zunächst nur die einfachste Untersuchung zum niedrigsten Satze ausgeführt und nur dann zu complicirteren Untersuchungen übergegangen, wenn Verdachtsmomente dieselben nötig machen. Die Untersuchungen erstrecken sich auf Backwaren, Bier, Branntwein, Brot, Butter, Cacao, Emaille, Essig, Farbstoffe, Fruchtsäfte, Gemüse und Conserven, Gewürze, Honig, Caffee, Käse, Kleiderstoffe, Kochsalz, Malz, Mehl, Milch, Papier, Schmalz, Speiseöl, Suppennudeln, Stärke, Thee, Wasser, Wein, Wurst und Zucker.

* Der Teil des Ortes **Wetter a. d. R.**, der mit dem Namen „Freiheit Wetter" bezeichnet wird, ist einer großen Gefahr entgangen. In dem alten Werke der Märkischen Maschinenbauanstalt, welches zur Aufbewahrung der Modelle verwandt wird, war am Montag Morgen gegen 5 Uhr auf eine bisher unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Der rasch eingreifenden Thätigkeit mehrerer Arbeiter, die von dem sogleich auf der Brandstelle erschienenen Herrn Director Heinrich Blank geleitet wurden, gelang es, das Feuer schnell zu löschen, das bei weiterer Verbreitung den ganzen genannten Stadtteil hätte vernichten können.

* In **Werne** wird demnächst eine eigentümliche Klage das Amtsgericht beschäftigen. Ein Witwer nämlich, hoch in den fünfziger Jahren, hatte einem jungen Mädchen, welches in einer Wirtschaft Gäste bedient, einen Heiratsantrag gemacht, den dasselbe in Scherz auch annahm. Der Herr nahm aber die Sache allen Ernstes und hat gegen die angebliche Braut auf Heirat oder Herausgabe der Hälfte ihres nicht unbedeutenden Vermögens resp. Bestrafung wegen Vorspiegelung entstellter Thatsachen geklagt.

* Der Besuch des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Berlepsch in **Essen** am 4. März galt zunächst, schreibt die „Rh.-W. Z.", den Landbürgermeistereien, um in Begleitung des Herrn Landrats Freiherrn v. Hövel die in denselben belegenen industriellen Werke zu besichtigen. In Borbeck wurden die Zinkhütte „Vieille Montagne", die Hochöfen von „Phönix" und das Bürgermeisteramt besucht. Sodann begab sich der Herr Regierungspräsident zum Emscherschacht II und nahm die Bodensenkungen an der Emscher in Augenschein. Darauf folgte der Besuch der Bürgermeisterei Altenessen, wo das Rathaus, das Armenhaus und die Maschinenfabrik der Actiengesellschaft „Union" besichtigt wurden. Nachmittags gab der hohe Gast einer Einladung zum Diner auf Schloß Schellenberg bei Rellinghausen Folge und stattete darauf der Stadt Steele, insbesondere der Zeche „Zollverein III" einen Besuch ab. Abends hielt der Herr Regierungspräsident mit den Herren Bürgermeistern des Landkreises im dortigen Landratsamt eine Conferenz ab und kehrte sodann mit dem Zuge 8 Uhr 45 Minuten nach Düsseldorf zurück.

* Ein Liebhaber seltener Hühnerarten in **Köln** bemerkte von seinem zum Hofe führenden Fenster aus, wie die Hühner äußerst unruhig wurden, und gar bald sollte er auch die Ursache erkennen, denn plötzlich stürzte ein Raubvogel auf eins seiner besten Hühner, um dasselbe zu zerreißen. Die Hühner stoben nach allen Seiten auseinander, nur der Hahn, und was sicherlich als eine Seltenheit zu bezeichnen ist, auch zwei Hühner flogen in aller Wut auf den Raubvogel zu und bearbeiten ihn derart mit Schnabel und Klauen, daß er nicht nur seine Beute loslassen mußte, sondern auch selbst nicht in der Lage war, entfliehen zu können. Als der Herr auf den Hof kam, fand er, daß das angegriffene Huhn bereits tot war. Den Raubvogel konnte er mit leichter Mühe ergreifen, er sperrte ihn in eine Kiste, fand aber am andern Tage, daß derselbe infolge der erlittenen Verletzungen krepirt war.

* In **Bockenau** hat ein Winzer im sogenannten „Stromberg", ein Wingertsberg, beim Umroden eines Weinberges einen ziemlich bedeutenden Fund an alten Waffen und Münzen gemacht. Die Waffen hatten die Form von Streitäxten und schienen Bronce zu sein. Die Münzen stammten aus der Zeit Constantins des Großen (306—337.) Durch Vermittelung eines dortigen Herrn ist ein Teil des Fundes schon in den Besitz eines Altertumsfreundes in Trarbach übergegangen, während der andere Teil nach Kreuznach verkauft worden ist.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 5. März. [Fruchtpreis.]

		M.	₰			M.	₰
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18	80	Hafer alter à 100 Kilo		15	40
	2. „	16	80	„ neuer „ „ „		13	80
	3. „	—	—	Raps 1. „ „ „		—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14	80	„ 2. „ „ „		—	—
	2. „	12	80	Kartoffeln „ „ „		4	00
Gerste 100 Kilo		15	50	Heu per 50 Kilo		3	90
Buchweizen „		15	50	Roggenstroh 600 Kilo		34	00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.						67	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise						69	—
Preßkuchen per 1000 Kilo						135	
Kleien per 50 Kilo						5	80
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo						—	—

Glasgow, den 5 März. 12 Uhr 2 Min. nachm. Roheisen. Warrants 42s 4d.

Berliner Börse.

Berlin, den 5. März 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,90
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,90
do.	4	102,90
Staats-Anleihe 1868	4	101,80
„ 1850, 52, 53 62	4	101,80
Staats-Schuldenscheine	3½	99 00
Oesterreichische Goldrente	4	86,25
„ Silberrente	4⅕	68.30
„ Papierrente	4⅕	67,25

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0	—	—
Rheinische, abgestempelte	0	167.40	
„ L. B. (gar.)	0	102,90	
Gotthard vollgezeichnet	0	6	95,90
Russische Staatsbahn	0	5	131,00

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,90
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,60
„ III. A. B. 3¼ g.	3½	95,60
„ Lit. C.	3½	95,60
„ IV. Serie	4½	103,70
Berg.-Märk. V. Serie	4½	103,70
„ VI. Serie	4½	105,40
„ VII. Serie conv.	4½	104,30
„ VIII. Serie	4½	104,00
„ IX. Serie	5	104,50

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0		110,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0		92 50
Bank für Rheinland und Westfalen	0		83,75
Bergisch-Märkische Bank	0		119,60
„ Industrie-Gesellschaft	0		68 25
Berliner Handels-Gesellschaft	0		126 75
Berliner Makler-Verein	0		108,00
Cölnische Wechs.- und Bank	0		94,30
Deutsche Bank	0		153,90
„ Hypotheken-Bank	60%	0	91,60
„ National-Bank	0		103,50
Disconto-Commandit	0		202,10
Dortmunder Bank-Verein	0		96 00
Essener Credit-Anstalt	0		102,80
Nationalbank für Deutschland	0		97,75
Norddeutsche Bank	0		157.80
Preußische Boden-Credit-Bank	0		105,75
Reichsbank	0		147,00
Schaaffhausener Bank-Verein	0		92,50

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	—	—
Annener Gußstahl-Fabrik	—	—	—
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	—	—
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	77,00	
„ „ Lit. B.	0	39 00	
Bochumer Gußstahlfabrik	0	93,75	
Borussia, Bergwerk	0	119,50	
Bonifacius Bergwerk	0	66,25	
Cölner Bergwerks-Verein	0	115 00	
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	21,40	
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	51,25	
„ „ Oblig.	0	103,25	
Dortmunder Union 600 Mark	0	12,50	
„ „ 400 „	0	17,50	
„ „ 300 „	0	23,75	
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	83,40	
„ Part.-Obligation	0	108,30	
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	117,50	
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	70,00	
Harkort Bergwerk	0	74,80	
„ Maschin.	0	30,25	
Harpener Hütten	0	93,50	
Hibernia u. Shamrock	0	95,50	
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	29,75	
do. zusammengen.	0	60,00	
Louise Tiefbau	0	42,70	
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	59 50	
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	198,50	
Mechernicher	0	170,90	
Oelheim Petroleum. 80%	—	47,00	
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	86,50	
„ Lit. B.	0	36.00	
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	63,00	
Westfälische Draht-Industrie	0	102,00	
„ Union	0	6,50	
Rhein.-Westf. Industrie	—	19,90	

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,40
20 Francs-Stück per Stück	16,24₅
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperials (halbe) per Stück	16,73
Imperials per 500 Gr.	1395.00
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,50
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,35
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	169,00
„ Silber-Coupons	168,75
Russische Banknoten per 100 Rubel	201,85
„ Zoll-Coupons	20,67₅

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M., 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.

Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

5. März	Bar. 757 mm.	Therm. + 9₅°R.	SSO
6. März	„ 760 mm.	„ + 5°R.	SSO

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Donnerstag, den 6. März: Passionsgottesdienst abends 7 Uhr.

Standesamts-Nachrichten des Amtes Schalke.

Eheschließungen:

Bergm J Schneider a Braub m Jul Baron b kath. Bergm Anton Gunda m M E Kröger b kath a Bulmke. Ackerer J H W Brune a Löntrop m M A König geb Hülsmann a Braub b kath. Bergm Fr Leyk m Maria Dignaß b ev a Bulmke. Bergm J L Frieling a Bulmke m G E Büker a Geseke b kath. Bergm Fr Kadlubwoski m M Zamoyski b ev.

Sterbefälle:

Martha Winkler 9 M alt a Heßler. Frau Flora Waldeck geb Henning 47 J alt a Bulmke. Bertha Jobs 8 M alt. August Rudolf Anton van Dyk 2 J 8 M alt a Braub. Theodora Meierwisch 1 J alt a Heßler. Anna Leech 3 J 2 M alt. Aug Anton Storkmann 6 J 4 M alt a Braub. Elisabeth Schüttelhofer 7 J 6 M alt. Frau Maria Lütkehaus geb Bögel 36 J alt. Franziska Hake, 4 J alt a Braub. Heinrich Johann Geis 13 T alt. Elisabeth Bröggerhoff 1 J 4 M alt. Josef Rönn 1 J 3 M alt. Bertha Susanne Ulke 5 M alt. Heinrich Rettinghausen 5 J 9 M alt alt. Bertha Zapka 3 J 8 M alt. Lina Bredtmann 1 J 2 M alt a Heßler. Agnes Berg 9 M alt a Braub. Friedrich Wilhelm Storkmann 2 J 4 M alt a Braub.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am

22. März, abends 7 Uhr, im Berliner Hof ein

Festessen

statt, wozu ich namens der Stadtvertretung ergebenst einlade.

Der Preis pro Couvert beträgt **3 Mark** und **50 Pf.** für Musik. Listen zum Einzeichnen circuliren, außerdem liegen solche im **Hotel Bremen, Hotel zur Post,** in der **Gesellschaft Verein** und bei Herrn **E. Symann** offen.

Gelsenkirchen, 5 März 1884.

Der Bürgermeister: Vattmann.

Toilette-Abfall-Seife per Pfund **60 Pfg.**
Glycerin-Transp.-Seife per Pfund **70 Pfg.**
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
A. Springorum.

Umzugshalber

Großer Ausverkauf

meiner sämtlichen

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren

für Konfirmanden.





Mache noch ganz besonders auf eine große Auswahl in

goldenen Halsketten, Ohrringen, Brochen, Ringen

u. s. w. u. s. w. aufmerksam.



Gleichzeitig bringe mein gut assortirtes Lager in

optischen Gegenständen

in empfehlende Erinnerung.

Aug. Spelberg,

Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.

Grosse

Handwerker-Versammlung

am Sonntag, den 9. d. Mts.,

in der **„Germania"** bei **Franz Baumeister.**

Tages-Ordnung:

Beratung einer Petition an den hohen Reichstag.

Das Comitee.

A. Hartleben's Verlag in **Wien I., Wallfischgasse 1.**

Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:

Neueste Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten der **practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

XI. Jahrgang 1884. Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. ö. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complett kostet 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus

A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Evang. Gesangbücher empfiehlt **F. Dieuft.**

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8.52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,55 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20.

Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Schalke nach Bismarck Wintersw yk 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]

von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7,35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Herne nach Deutz-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)].

Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Börse zu Essen.

Nächste Börsen-Versammlung Montag, 10. März 1884, nachmitt. 4—½6 Uhr, im Casino (bei C. Rothe), Kastanienallee 95.

Die Börsen-Commission.

Tapeten!

Naturelltapeten von 13 Pfg. an,
Glanztapeten „ 40 „ „
Goldtapeten „ 30 „ „
in größter Auswahl.

Ziegler & Jansen,
Gelsenkirchen.

Ein Schreiner,
der gut poliren kann, gesucht.
Breitestr. 9, Gelsenkirchen.

Ein **ordentl. evangl.**
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Mai gesucht von Frau **F. D. Nagel,** Röhlinghausen.

Gelsenkirchener Turner-Club.

Freitag, den 6. März cr., abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Kaisers-Geburtstagsfeier.
2. Bürgerschützenfest.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Turnrat.



Schalker freiwillige Bürger-Feuerwehr.

Donnerstag, den 6. März cr., abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl des Vereinslocals 1884/85.
2. Ballotage.
2. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Verein

zur Versicherung von Schweinen für Gelsenkirchen u. Umgegend.

Sonntag, den 9. März cr., nachmittags 4 Uhr, **im Vereinslocale:**

Monatl. Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Verschiedenes.

Um rege Teilnahme bittet

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Local-Verein, Wanne.

Monats-Versammlung

am Samstag, den 8. März, abends 7 Uhr, **im Vereinslocal.**

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

20 bis 30 gute Kesselschmiede

Stemmer, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn und hohem Accord in der

Dampfkessel u. Gasmotorenfabrik, vorm. A. Wilke & Co., Braunschweig.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dieuft.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

1) Historische Erzählung von Max Ring.*)

I.

An einem schönen, wolkenlosen Sonntagsmorgen des Jahres 1685 verließ eine Gesellschaft von fünf Personen ihr vor den Thoren von Nimes reizend gelegenes, von Weinbergen, Olivenwäldern, Feigenbäumen und Maulbeerplantagen rings umgebenes Landhaus, um den Gottesdienst der reformirten Gemeinde in der nahen Stadt beizuwohnen.

Voran schritt mit dem Gebetbuch in der Hand, auf dem silberbeschlagenen Krückstock gestützt, der Patriarch der Familie und Aelteste der protestantischen Kirche Jaques Roussel, ein würdiger Greis von fünfundsiebzig Jahren, allgemein wegen seines biederen Characters geachtet und nicht nur von seinen Glaubensgenossen, sondern auch von seinen katholischen Mitbürgern wegen seiner Milde und Wohlthätigkeit verehrt.

An seiner Seite ging sein Sohn Pierre, der erste und reichste Goldschmied des Ortes, ein wahrer Künstler in seinem Fach. Stattlich und kräftig schritt der ansehnliche Meister an der Seite seiner Gattin Madeleine, der tugendsamen Hausfrau und trefflichen Wirtin, welche weit und breit wegen ihrer Küche und Backkunst berühmt war, dabei so herzensgut, daß kein Armer an ihrer Thür unbeschenkt und ungespeist vorüberzog.

In einiger Entfernung folgten ihre beiden schon erwachsenen Kinder, der Stolz und die Freude der Eltern; ihr Sohn Raoul, der erst vor kurzem seine medicinischen Studien auf der berühmten Universität Montpellier beendet und sein Doctor-Examen mit großer Auszeichnung abgelegt hatte; ein schlanker junger Mann mit interessanten geistvollen Zügen, die unwillkürlich Vertrauen einflößten.

An seinem Arm hing die anmutige Gabrielle, seine Schwester, ein liebenswürdiges holdes Kind von siebzehn Jahren, das bereits alle Reize der schönen Südfranzösinnen in sich vereinte, die feurigen mandelförmigen Sammtaugen, die süßesten roten Lippen, welche mit den Granatblüten in ihren blauschwarzen Haaren und an ihrem jungfräulichen Busen wetteiferten, die Grazie und Elasticität eines Reh's, die sonnige Heiterkeit des südlichen Himmels und die crystallhelle Reinheit des von Blumen bekränzten Waldquells.

Trotz der Bedrückungen, welche in letzter Zeit die sogenannten Hugenotten in Frankreich unter der Regierung des herrschsüchtigen und bigotten Königs Ludwig des Vierzehnten erduldeten, lebte die Familie Roussel in den glücklichsten Verhältnissen, begütert, angesehn, beliebt und bisher von allen Unfällen und Bedrängnissen verschont, wenn auch ab und zu die sich immer mehr bemerkbar machenden Feindseligkeiten gegen die Calvinisten sie wegen der Zukunft mit Sorgen erfüllten.

Sie vertrauten jedoch dem Schutz des Himmels, der Zusage des Königs und vor allem dem von dem guten Heinrich dem Vierten erlassenen und von seinen Nachfolgern bestätigten Edict von Nantes, welches den Reformirten die freie Religionsübung und den Genuß aller bürgerlichen Rechte, Aemter und Würden verbürgte.

Da sie außerdem bei den höchsten Beamten der Provinzen als getreue, gehorsame und loyale Unterthanen bekannt waren, mit ihren katholischen Nachbarn in Frieden lebten und in jeder Hinsicht den besten Ruf genossen, so ließen sie sich weder durch die verschiedenen Gerüchte von den bevorstehenden Verfolgungen gegen die Hugenotten noch durch andere bedenkliche Anzeichen der ihnen drohenden Gefahren in ihrem Glück und in ihrer Ruhe stören.

So gingen sie auch an diesem Sonntage mit stiller Heiterkeit und frommer Zuversicht nach dem Bethause der Reformirten, um daselbst ihre Andacht zu verrichten und die Predigt des würdigen Pastors Clement Favin anzuhören, unterwegs bald ehrfurchtsvoll, bald freundlich und vertraulich von den ihnen begegnenden Bekannten begrüßt und angeredet.

Selbst der sonst so stolze Syndikus der Stadt, Meister Laumont, ein eifriger Katholik, und sein Sohn Anatole, der erste Secretär des allmächtigen und gefürchteten Intendanten von Languedoc, des Herrn von Baville zogen die goldbetreßten Hüte tiefer als gewöhnlich und knüpften auf offener Straße mit den sonst von ihnen gemiedenen Calvinisten eine freundschaftliche Unterhaltung an, sie eine kurze Strecke zur nicht geringen Verwunderung der Vorübergehenden begleitend.

Während der hochmütige Syndikus mit den Eltern von städtischen Angelegenheiten, von Geschäften und besonders über häusliche Verhältnisse mit überraschender, ihm fremden Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit sprach, überhäufte der geschmeidige, glatte Anatole die Geschwister mit galanten und artigen Complimenten, indem er bald die Gelehrsamkeit seines Schul- und Universitätsfreundes Raoul, bald die Schönheit und Anmut der holden Gabrielle pries, so daß diese unwillkürlich errötete und die Augen bescheiden niederschlug.

Noch größer aber war das Erstaunen der ganzen Familie, als Herr Laumont und sein Sohn zum Abschied ihren Besuch im Landhause zum heutigen Abend ankündigten; eine Ehre, die natürlich von allen, ganz besonders aber von Frau Madeleine hoch aufgenommen wurde, wenn man sich auch den Grund einer solchen Auszeichnung nicht erklären konnte und davon mehr befremdet als erfreut war.

Alle diese weltlichen Gedanken und Anwandlungen einer verzeihlichen Eitelkeit schwanden bei dem Eintritt in das Bethaus, das nicht weit von dem alten, weltbekannten Amphitheater des Kaisers Hadrian in einem verlorenen, nur von der ärmsten Bevölkerung bewohnten Gäßchen lag, da den Hugenotten trotz des Edicts von Nantes der öffentliche Gottesdienst nicht gestattet und die Zahl ihrer Kirchen beschränkt war. Um so größer und inniger war die Frömmigkeit der reformirten Gemeinde, die sich hier gleich den ersten Christen im Stillen versammelten. In dem großen, schmucklosen Saal, dem die sinneberückende Pracht der katholischen Kirche, der bunte Schein der gemalten Fenster und Heiligenbilder, der Prunk der goldenen Gewänder, der betäubende Weihrauchduft und das geheimnisvolle ergreifende Schauspiel der feierlichen Messe fehlte, saßen Männer und Frauen, Greise und Kinder meist in einfach dunklen Gewändern mit strengen ascetischen Mienen und sangen mit eintönig klagender Stimme die alten französischen Psalmen des Dichters Marot, welche wie die Trauerlieder Israels an den Strömen Babylons klangen.

*) Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.

Vermischtes.

*** [Zigeuner.] Aus Weilburg wird dem „Rh. C." gemeldet: Seitens der Gendarmerie wurden Zigeuner in dem benachbarten Niedershausen ergriffen, welche zwei kleine Kinder mit sich führten, von denen man anzunehmen berechtigt war, daß dieselben nicht ihr Eigentum seien. Hier wurde die Bande zu Protocoll genommen und gab an, ein Kind von irgend einer Gemeinde geschenkt erhalten und das andere gekauft zu haben. Die Untersuchung wird bald Klarheit bringen. Das älteste Kind soll mit dem in Diedenhofen abhanden gekommenen identisch sein, auf dessen Wiederbringen der unglückliche Vater 1000 M. gesetzt hat. Dieser ist bereits telegraphisch benachrichtigt worden.

*** [Das Bäuerlein in Holzschuhen.] Vor einiger Zeit berichteten wir über eine Wette, wonach ein Bäuerlein für 3000 M. auf Holzschuhen über Hannover, Braunschweig, Magdeburg nach Berlin marschiren wollte. Das Bäuerlin traf alle Vorbereitungen zur Reise, trotzdem die zwei Herren vom Gegenpart bedenkliche Gesichter schnitten. Schließlich einigt man sich dahin, dem „hartnäckigen Kopfe" 1500 M. zu zahlen, wenn er von der Wette abstehen und, anstatt nach Berlin zu gehen, zu Hause bleiben würde. Das Bäuerlein strich die rasch verdienten Marken ein und „klabbastert" mit den Holzschuhen auf seinem Hofe wohlgemut umher.

*** [Glänzende Hochzeit.] Bei einem 5 Tage dauernden Hochzeitsfeste in Senftenberg wurden 2 Rinder, 6 Kälber, 4 Schweine, 9 Ctr. Kuchenmehl, 12 Ctr. Brodmehl consumirt. Die Quantitäten der genossenen Flüssigkeiten sind unglaublich große. Nach ortsüblicher Weise hat das Brautpaar sämtlichen geladenen Gästen als Frühstück ein halbes Brot, einen halben Kuchen und ein ansehnliches Stück Fleisch zu behändigen. Die Kosten des Festes werden bei oberflächlicher Schätzung auf 4000 M. angegeben. So ländlich-sittlich.

*** [Alte Liebe rostet nicht.] Ein 67jähriger Bräutigam und dessen 60jährige Braut sind, wie der „Peth. List." erzählt, kürzlich in St. Petersburg in den Ehestand getreten. Bei ihnen hat sich so recht der Ausspruch bewährt, daß alte Liebe nicht rostet. Als sie sich ihre Liebe gestanden, war sie 18, er 25 Jahre alt; sie liebten einander über alle Maßen; doch waren sie beide völlig mittellos; 44 Jahre vergingen seit jener Zeit, und er ist nun Besitzer eines hölzernen, zweistöckigen Hauses, sie hat 500 Rbl. zusammengespart. Wie das genannte Blatt berichtet, strahlte das Glück aus ihren Augen, als sie durch den priesterlichen Segen miteinander verbunden wurden.

*** [Der Vogel Columbus.] Welche Vorstellungen oft in den Köpfen der Kleinen entstehen, zeigt folgender, in einer Berliner Mädchenschule vorgekommene Fall. Bei der geographischen Besprechung Amerikas wird auch der Entdecker dieses Erdteils genannt. Die Lehrerin fragt: „Wer war Columbus?" Sofort meldet sich eins der vielen „Elschen" und antwortet freudig: „Columbus war ein Vogel!" Nachdem das allgemeine Gelächter verrauscht, wird ermittelt, daß Elschen von seinem Standpunkte aus Recht hatte. „Ich habe, so erklärte die Kleine verschämt, „im Lesebuch meiner älteren Schwester eine Ueberschaft gesehen, die heißt: Das Ei des Columbus."

Monolog des ehemaligen Bäckermeisters Pietschen in Oschatz über Leichenverbrennung.

Ich kann's nicht fassen, wie de Leite
Fer's Leichenbrennen kennen sein!
Mich derften se erschteßen heute —
Ich thät's nich — 's fiele mer nich ein!

„Mer schbirte nischt — so heeßt's. Ja, Kuchen!
Wer weeß es denn? Wer hat's browirt?
Ich danke bestens fer's Versuchen,
Ich gloowe schon, daß mer was schbirt!

Un dann: wenn's werklich die Bewandnis
Mit den Nich-Fiblen hätte — scheen!
Wenn mer Sie awer nu verbrannt is:
Wie werd's denn mit den Auferstehn?

Ja schnse! — Un bei der Geschichte
Da is mer gerne doch derbei —
Nich wahr? — Schon desterwegen krichte
Kee Mensch mich in de Brennerei!

C. Engelhardt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die pro 1883/84 fälligen Communal- und Schulabgaben bis zum 10. März cr. entrichtet sein müssen, andernfalls den Säumigen die Beitreibungskosten zur Last fallen.

Herne, den 3. März 1884.
Der Amtmann: Schäfer.

Zieh. unwiderr. 10. März 1884.
Kölner St. Martins-Lotterie.
Haupttreffer
20000 M, 10000 M. 2c.
Im Ganzen 2300 Gewinne mit
66,700 Mark.
Lose à 1 M. (mit Liste u. Porto 1,20) empfiehlt die General-Agentur **A. Fuhse**, Mühlheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen **Theodor Dahl**, Gelsenkirchen.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Für Confirmanden
empfehle: **schwarze Cachemire** in reiner Wolle und 1/2 Wolle in vorzüglichen Qualitäten zu niedrigsten Preisen. Ferner
farbige Cachemire, Satins, Croisé 2c.
in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1, neben der evang. Kirche.

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Boitmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlnng der Zahn- und Mundkrankheiten.

Gesellschaft Erholung, Schalke.
Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr,
Vortrag
des Herrn Oberlehrers Bindel:
Die Deutschen Vornamen.
Entree 50 Pfennig. — Familienbittets 1 Mark.
Die Einnahme fließt in die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des hiesigen Realprogymnasiums. — Das Erscheinen der Damen und von Nichtmitgliedern erwünscht.

Glacehandschuhe.
Ein großer Posten, nur ff. prima Waare, soeben eingetroffen und verkaufe so lange der Vorrat reicht:

für Damen,	weiße 2kn.	M.	1.25,
„	schwarze 2kn.	„	1.25,
„	schwarze 2kn. mit Raupen	„	1.50,
„	coul. 2kn.	„	1.25,
„	coul. 2kn. mit Raupen	„	1.50,
„	Ballhandschuhe 3kn.	„	1.25,
„	Waschleder 2kn.	„	1.—,
für Herren,	weiße	„	1.25,
„	schwarze	„	1.50,
„	schwarze mit Raupen	„	1.75,
„	coul.	„	1.50,
„	coul. mit Raupen	„	1.75,
„	Waschleder	„	1.50.

NB. Bemerke, daß obige Handschuhe **nur vom feinsten Leder** sind.

Ein Posten
weißer Herren- und Damen-Glace's
75 Pf.
G. Boitmann,
Bahnhofstraße Nr. 37.

Mainzer Kirchenbau-Lotterie.
Dritte Klasse.
Ziehung ist verlegt bis zum 30. April 1884. Kauflose zu ermäßigtem Preise, **4 Mk.** die sonst 5 Mk kosten.
Erster Hauptgewinn:
100,000 Mk. in Gold.
Gesamtgewinne **337,980 Mk.**
Theodor Dahl,
Gelsenkirchen neben der kath. Kirche.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben:
Das Tischgespräch auf dem Rheindampfer.
Der hochwürdigen Facultät der evangelischen Theologie zu Bonn und allen unbefangenen Herzen gewidmet von
J. M. Arouet.
Preis M. 1.20.
Anknüpfend an den Kirchenstreit, zu welchem Bender's Lutherrede Veranlassung gegeben, führen die hier auftretenden Repräsentanten des modernen Pietismus, der bergische Pfarrer, der Hofprediger und der schwäbische Prälat, ihre Sache ebenso naiv und offenherzig, als der Oberbürgermeister und sein Freund Arouet, welche für das gute Recht der natürlichen Religion und humanen Sittlichkeit kämpfen. Der Hauptreiz des Büchleins liegt in der picanten, mit dramatischer Lebendigkeit durchgeführten Form des Tischgespräches, welchem die warmen Localfarben des Schauplatzes noch einen besonderen poetischen Hauch auflegen.
Emil Strauß Verlagsbuchhandlung in Bonn.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. * In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 P. bei
Ziegler & Janssen, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Soeben wurde vollständig
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.
In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.
Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes
Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Treffe Donnerstag, den 6. März, mit einer großen Auswahl
Oldenburger
Fasel-Schweine
ein. Auch tragende Sauen.
Joh. Hellmann,
Bochumerstr. 50.



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Beste Schreib- und Copirtinte empfiehlt billigst F. Bienstl, Gelsenkirchen.